

Poppe Folkerts beeindruckt von Heinrich Heine

TEIL 1 Der See- und Landschaftsmaler wird 1875 auf Norderney geboren – Die Insel beschrieb der Dichter 50 Jahre zuvor

Im Geburtsjahr von Folkerts lebten auf Norderney 2000 Einwohner. Der Fremdenverkehr nimmt rasante Entwicklung.

VON KARL WELBERS

NORDERNEY – Poppe Folkerts wird 1875 auf der Ostfriesischen Insel Norderney in eine sich neu entwickelnde Zeit hineingeboren. Zu dieser Zeit leben auf Norderney etwa 2000 Einwohner, und die Zahl der Kurgäste liegt bei 5000. Der Fremdenverkehr nimmt fortan eine rasante Entwicklung. Heinrich Heine, – 1797, im Jahr der Gründung des Seebades Norderney in Düsseldorf geboren – der bereits in den Jahren 1825, 1826 und 1827 die Insel besuchte, war 1856 in Paris gestorben und hatte zum Zeitpunkt der Geburt Folkerts' bereits seit fast 20 Jahren seine letzte Ruhe auf dem Friedhof Cimetière de Montmartre gefunden.

Poppe Folkerts hat am 1. August 1909 anlässlich seines Studienaufenthalts in Paris die Grabstätte Heinrich Heines in Paris aufgesucht. Er schreibt seiner „Lieben Cousine Mimi“, dass die Umfassungsmauer des Heine-Grabes ein Gedicht des Dichters schmückt, „... welches mir so fein und stimmungsvoll erschien“: „Wo wird einst der Wandermüden letzte Ruhestätte sein? Unter Palmen in dem Süden Unter Linden an dem Rhein. Werd ich wo in einer Wüste Eingescharrt von fremder Hand? Oder ruh ich an der Küste Eines Meeres in dem Sand? Immerhin! Mich wird umgeben Gotteshimmel, dort wie hier Und als Totenlampen schweben Nachts die Sterne über mir.“

Folkerts ist offenbar so sehr

beeindruckt, dass er den Text handschriftlich festgehalten hat. Diese Aufzeichnung befindet sich im Besitz der Poppe-Folkerts-Stiftung.

Der Verfasser hat fast 90 Jahre später – nämlich im August 1998 – die Heine-Grabstätte besucht. Das Gedicht ist immer noch zu lesen und Heine-Verehrer legen, wie man sieht, auch heute noch Blumen am Grabe nieder.

Heine auf der Insel Norderney

Bei seinen Erholungsaufenthalten auf der Insel hat Heine 1825 in den Reisebildern II. Teil „Die Nordsee“ die Einwohner von Norderney und die Zeitwandler in seiner manchmal hintergründigen und gelegentlich auch etwas boshaften Art beschrieben:

„Die Eingeborenen sind meistens blutarm und leben vom Fischfang ... Viele dieser Insulaner dienen auch als Matrosen auf Kauffahrteischiffen und bleiben jahrelang von zu Hause entfernt ... Nicht selten finden sie den Tod auf dem Wasser. Ich habe einige arme Weiber auf der Insel gefunden, deren ganze männliche Familien solcherweise umgekommen, was sich leicht ereignet, da der Vater mit den Söhnen gewöhnlich auf dem selben Schiff zu See fährt. ... Das Seefahren hat für diese Menschen einen großen Reiz, und dennoch glaube ich, daheim ist ihnen allen am wohlsten zu Mute. Sie sind auch auf ihren Schiffen sogar nach jenen südlichen Ländern gekommen, wo die Sonne blühender und der Mond romantischer leuchtet, aber Blumen können dort nicht das Leck ihres Herzens stopfen, und mitten in der duftigen Heimat des Frühlings sehnen sie sich zurück nach ihrer Sandinsel, nach ihren kleinen Hütten, nach dem flackernden Herde, wo die Ihrigen, wohlverwahrt in wollenen Jacken herumkauern und einen Tee trinken, der sich von ge-

kochtem Seewasser nur durch den Namen unterscheidet, und eine Sprache sprechen, wovon kaum begreiflich scheint, wie es ihnen selbst möglich ist, sie zu verstehen.“

An die großen europäischen Zeitwandler werde ich erinnern, indem ich den kleinen Zustand unserer armen Insulaner betrachte. Auch diese stehen an der Grenze einer solchen neuen Zeit, und ihre alte Sinneneinheit und Einfalt wird gestört durch das Gedeihen des hiesigen Seebads, indem sie dessen Gästen täglich etwas Neues ablauschen, was sie nicht mit ihrer altherkömmlichen Lebensweise zu vereinen wissen. Stehen sie des Abends an den erleuchteten Fenstern des Conversationshauses und betrachten dort die Verhandlungen der Herren und Damen, die verständlichen Blicke, die begehrlchen Grimassen, das lüsterne Tanzen, das vergnügte Schmausen, das habstüchtige Spielen usw., so bleibt das für diese Menschen nicht ohne schlimme Folgen, die von dem Geldgewinn, der ihnen durch die Badeanstalt zufließt, nimmermehr aufgewogen werden. Dieses Geld reicht nicht hin für die eindringlichen neuen Bedürfnisse; daher innere Lebensstörung, schlimmer Anreiz, großer Schmerz.“

Folkerts wird 1875 auf Norderney geboren

Poppe Folkerts war keineswegs blutarm und lebte auch nicht vom Fischfang, wie Heine es den meisten Norderneyern unterstellte – nein, Theodor Allwardt, ein Jugendfreund, schreibt viele Jahre später sogar, er habe Seemannsblut in den Adern, das nach Bewegung verlangt. Zugegebenermaßen hat er später durchaus das Seefahren – wie Heine schreibt – auch für Folkerts einen großen Reiz. Auf diese Art kommt er tatsächlich auch in jene südlichen Länder und kann dort Sonne und Mond, das Meer und die Blumen im Bild festhalten.

Er wird am 9. April 1875 – das war am frühen Abend eines schreckensvollen Sturmtages, schreibt 50 Jahre später Theodor Allwardt anlässlich des 50. Geburtstages – auf Norderney als zweitältester Sohn von sechs Kindern der Eheleute Folkert Janssen Folkerts (geb. 1848) – einem Baumeister – und seiner Frau Johanna Reemtdina, geb. Meyer (geboren 1851) geboren. Zu seinem älteren Bruder Johann gesellen sich noch die jüngeren Geschwister Folkert, Therese, Elise und Theda.

Seine künstlerische Begabung lässt sich auf die Mutter zurückführen. Zum Verwand-

sel Norderney und Ostfriesland würden ihren großen Sohn nie vergessen und sein Andenken in Ehren halten für alle Zeiten“.

An dieses Versprechen darf erinnert werden, sagt Collmann abschließend. Wir möchten mit dieser Veröffentlichungsreihe einen bescheidenen Beitrag hierzu leisten, ohne jedoch einen Wissenschaftsanspruch zu erheben. Es geht hier lediglich darum, mit möglichst umfassenden Informationen über Poppe Folkerts zu erreichen, dass der Künstler im Rahmen des seinerzeitigen Versprechens auch in der heutigen Zeit angemessen wahrgenommen wird.

Norderney, im Juli 2011

Karl Welbers

Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V.



Die Familie des Baumeisters Folkert Janssen Folkerts 1887 auf Norderney.

FOTO: PRIVAT (POPPE-FOLKERTS-STIFTUNG)

tenkreis gehörten die Dichter Arend Dreesen (1873-1928) und Willrath Dreesen (1878-1950) sowie die Landschaftsmaler Gerhard Nanninga (1817-1847) und Professor Willy ter Hell (1883-1947).

Kindheit und Jugend auf Norderney

Auf Norderney erlebt der junge Poppe gemeinsam mit seinen fünf Geschwistern inmitten der Inselnatur eine recht glückliche Kindheit. Mit der Inseljugend als Spielkameraden verbringt man unbeschwertere Tage am Strand, am Wasser, am Hafen und in den Dünen.

Theodor Allwardt erinnert sich an gemeinsame und glückliche Kinderjahre, an bunte Kritzeleien, mit denen man unter der Führung des jungen Poppe alle erreichbaren Zäune schmückte. Er denkt gern zurück an Entdeckungsfahrten in den Dünen bis hin zum Leuchtturm, an die siegreichen Kämpfe, die wir als „Rothäute“ gegen die „Bleichgesichter“, die Kinder der Kurgäste, um den Besitz der Strandburgen ausfochten, an wilde Botjefahrten mit unfreiwilligen Bädern.

Ein schwerer Schicksalsschlag trifft die Familie am 20. Dezember 1888. Der jüngste Bruder Folkert stürzt mit drei Jahren in den Brunnen des elterlichen Gartens und kommt dabei zu Tode. Poppe ist dreizehn Jahre alt.

Dieser schwere Schlag veranlasst die Eltern im Frühjahr 1889, mit den fünf Kindern nach Burhufe im Harlingerland, dem Geburtsort des Vaters, überzusiedeln. Dort allerdings verlieren die Kinder schon nach wenigen Monaten, am 10. November 1889, die erst 38-jährige Mutter. Der Vater stirbt wenige Monate später, am 5. Juli 1890, mit 42 Jahren. Die Kinder werden so innerhalb kurzer Zeit Vollwaisen. Anschließend werden sie von den Verwandten auf Norderney jeweils einzeln aufgenommen. Diese letzten dramatischen 18 Monate kann der jetzt 15-jährige Poppe Folkerts nicht als glücklich empfunden haben. Im Oktober 1890 beginnt er eine dreijährige Lehrzeit im Maler- und Glaserhandwerk beim Malermeister Krieger auf Norderney. Dessen Sohn Wilhelm Krieger (1877-1945), mit dem Poppe Folkerts freundschaftlich verbunden war, wandte sich später ebenfalls der Kunst zu. Dieser erhielt als Bildhauer im Jahr 1925 eine Professur an der Kunstakademie in München.

Folkerts erhält bei Meister Krieger eine solide handwerk-



Die Grabstätte Heinrich Heines auf dem berühmten Friedhof Cimetière de Montmartre in Paris.

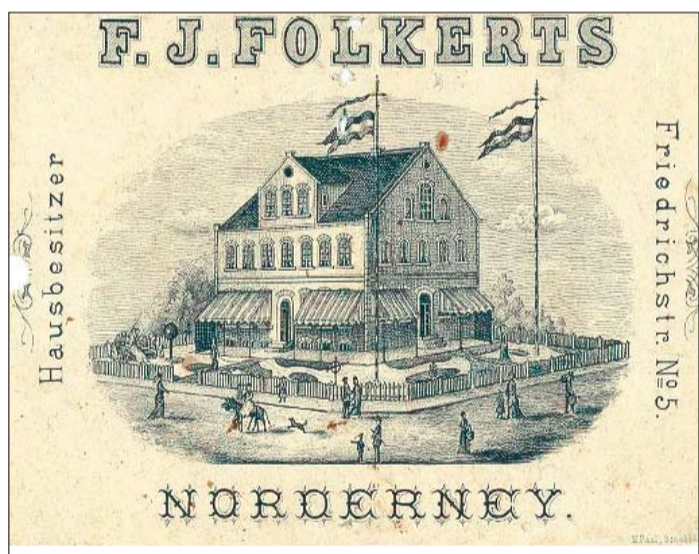
FOTO: P. WELBERS

Krieger eine solide handwerkliche Ausbildung; er sammelt vielerlei Erfahrungen, auch im Umgang mit Farben. Ostern 1894 wird die Lehrzeit erfolgreich beendet. Es folgt die obligatorische Wanderschaft als Geselle, die ihn über Köln bis nach Frankfurt führt. Es entstehen Skizzen nach der Natur; der Besuch der dortigen Museen gehört zum Pflichtprogramm. Im Herbst 1894 ist er wieder zurück auf Norderney.

Im April 1895 macht er sich

erneut auf den Weg, diesmal nach Hamburg und Pfingsten nach Berlin, wo er die Werke der Marinemaler Anton Melbye, Frederic Gude, Hans von Bartels und Carl Saltzman in den Museen kennenlernt. Im Herbst des Jahres ist er wieder zurück auf der Insel. Dort darf er die Flurwände im Pensionshaus seiner Verwandten mit eigenen Entwürfen bemalen.

Fortsetzung im nächsten Norderney KURIER



Das Geburtshaus von Poppe Folkerts in der Friedrichstraße 5.

Vorwort

Der Präsident der Ostfriesischen Landschaft, Helmut Collmann, hat anlässlich der Ausstellungseröffnung „Im Bann der Nordsee – Der See- und Landschaftsmaler Poppe Folkerts“ am 6. Dezember 2009 in Emden in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Ausstellung vorgetragen, dass Ostfriesland dem Künstler Poppe Folkerts viel an hervorragenden Werken, an künstlerischen Impulsen und auch an überregionaler Aufmerksamkeit für Land und Leute verdankt. Sein Werk verstärkt herauszustellen sei deshalb eine wesentliche ostfriesische Aufgabe.

Anlässlich des Todes von Poppe Folkerts habe der ehemalige Regierungspräsident des Regierungsbezirks Aurich und einer seiner Amtsvorgänger als Landschaftspräsident, Jann Berghaus, erklärt: „... der Künstler lebe in seinen unvergleichlichen Kunstwerken weiter. Folkerts' Heimat-

KARL WELBERS

wurde 1940 in Kalkar am Niederrhein geboren.

1964 Diplom-Verwaltungswirt (FH).

1971 Kommunal-Diplom der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Köln.

1966 bis 1976 Großgemeinde Rodenkirchen bei Köln als Leiter der Hauptabteilung und gleichzeitig Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Preswesen.

1976 bis 1994 Stadtdirektor des Nordseeheilbades Norderney.

Seit 2010 Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum.

www.poppe-folkerts-museum.de

